

Sensationeller Schwertfund



Der Aufmerksamkeit eines nichtsahnenden Spaziergängers verdanken die Stauden einen der sensationellsten archäologischen Funde in der jüngeren Geschichte der Region. An einem Aussichtspunkt zwischen Siebnach und Traunried, an der Hangkante des Burgstalls, sah im Frühsommer 1997 Rainer Weinberger aus Königsbrunn ein rostiges Eisenstück wenige Zentimeter aus dem Boden ragen. Beim behutsamen Nachgraben förderte der Wanderer ein Eisenschwert mit den Resten der Schneide, eine Lanzenspitze, einen Lanzenschuh sowie zwei kleine Eisenkugeln zutage.

Daheim schrubbte der Finder die Eisenteile mit einer Messingbürste ab und ließ sie zwei bis drei Wochen in Weinessig liegen. Anschließend kochte er die Teile etwa 20 Minuten lang in Leinölfirnis. Daß diese Teile mehr als 2.000 Jahre alt sein könnten, ahnte der Mann aus Königsbrunn zu diesem Zeitpunkt noch nicht.

Da er mehr über das seltsam verbogene Schwert erfahren wollte, wandte sich Rainer Weinberger an den Restaurator der Prähistorischen Staatssammlung München, Dr. Uenze. Ohne zu zögern identifizierte der Historiker den Fund als Beigabe für einen verstorbenen Häuptling in einem Brandgrab aus der Mittellatènezeit. Lediglich die Kuhkette datierte der Experte in das Mittelalter oder die Neuzeit. Das Fehlen jeglicher Schmuckbeigaben, etwa den goldenen Halsring eines Fürsten, ließ Uenze auf eine frühere Plünderung des Grabes schließen, bei der nur das nicht wertvoll erscheinende am Fundort verblieben war.

Zu den bei den Kelten der Latènezeit üblichen Kulthandlungen gehörte, neben Menschen- und Tieropfern, auch das künstliche Zerstören von Waffen. Die Schwerter hatten Namen und sind beim Tod des Besitzers ebenfalls "getötet" worden. Dazu wurden sie vermutlich um einen Baum gewickelt und anschließend flach getreten. Diese Praktik erklärt auch die Form des aufgefundenen Keltenschwertes, das ab der Schwertmitte mit einer Drehung von 360 Grad unbrauchbar gemacht worden war. Gemeinsam mit den übrigen Grabbeigaben wurde es nun einer fachgerechten Restauration unterzogen.

Die Kelten oder Gallier waren in Bayern im fünften Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung eingewandert. Die Hauptblüte ihrer Kultur reichte von etwa 480 bis 15 vor Christi Geburt.

QUELLE: Staudenzeitung